**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

**Herausgeber:** Bioforum Schweiz

**Band:** 37 (1982)

**Heft:** 4

**Artikel:** "Um die ökonomischen Zusammenhänge in der Landwirtschaft - konventioneller oder biologischer Landbau..."

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-892635

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# 'Um die ökonomischen Zusammenhänge in der Landwirtschaft – konventioneller oder biologischer Landbau...'

Niemand, der mit uns die Idee des organisch-biologischen Landbaus von Anfang an durch die Jahre getragen hat, hätte erwarten dürfen, daß die Aussprache um sie das heutige Ausmaß annehmen würde.

Niemand, der mit uns die Anfänge dieser Auseinandersetzungen miterlebt hat, hätte geahnt, daß einst geistig führende Kräfte auch in unserem Lande sich mit den Ideen einer Anbauweise, wie wir sie vertraten, zustimmend auseinandersetzen würde. Als die Felder, die Aecker, die Gärten und auch die Tiere in den Ställen durch ihre Gesundheit und Leistung, die nicht zu widerlegenden Beweise erbracht hatten, wurde der Hohn und Spott, mit der sie bis dahin begleitet worden waren, abgelöst durch den Kampf derer, die mit dem Bisherigen ihre Geschäfte gemacht hatten, oder die sich in ihrer bisherigen Lehrweise durch uns gestört fühlten. Doch auch diese Zeit wurde durch den Mut, die Standhaftigkeit und die Treue unserer Familien überwunden.

---

# Wir benutzen die Erde, als wären wir die letzte Generation

René Dubos

---

*Und heute?*

Größte und führende Tageszeitungen unseres Landes öffnen ihre Spalten den Auseinandersetzungen um die durch uns vertretenen neuen Wege in der Anbauweise. Sie tun das ohne Rücksicht auf Inseratenaufträge aus Welten, die sich möglicherweise dadurch gefährdet fühlen könnten.

So haben wir es u. a. dem «Bund» hoch angerechnet, daß er Berichten über unsere Tagungen und Kurse über diese Fragen immer Raum gewährte. In diesen Tagen hat er Ausführungen eines Landwirts, ganz besonders aber denen des Biologie-Lehrers am Gymnasium Solothurn, Dr. Dicht, wiedergegeben.

Aus dessen «Diskussionsbeitrag zu einem Thema» – wie er schreibt – «das bei Bauern und Konsumenten hohe Wellen wirft», geben wir den folgenden Ausschnitt wieder:

In der Schweiz arbeiten heute einige Hundert Betriebe nach den Prinzipien des biologischen Landbaues. Diese Betriebe zeigen uns den Weg zu einer umweltgerechteren Landwirtschaft und sind daher in ihrer Tätigkeit zu unterstützen. Nicht nur genügende Quantitäten gesunder Nahrungsmittel gilt es bereitzustellen, sondern auch vermehrt die ökologischen Zusammenhänge in der Landwirtschaft zu berücksichtigen. Daher muß eine schonende und nachhaltige Produktionsweise unbedingt gefördert werden.

*Fruchtwechsel sind wichtig*

Während viele Agrarpolitiker oft versuchen, den ökologischen Anbau zu diffamieren, hat sich das amerikanische Landwirtschaftsministerium stärker an der Realität orientiert und 1980 einen offiziellen Bericht über diese Landbauweise vorgelegt. In ausführlicher Weise werden die Vor- und Nachteile des biologischen Landbaues beschrieben und diskutiert, weil er «handfeste» Lösungen anbietet. Eine stabile Landwirtschaft ist langfristig nur durch die Entwicklung von Methoden zu erreichen, die nicht ersetzbare Rohstoffe schonen, die weniger Raubbau an unseren Böden betreiben und gleichzeitig umweltfreundlich sind. Der organisch-biologische Landbau ist ein Produktionssystem, das auf die Verwendung anorganischer Düngemittel, Pestizide, Wachstumsregulatoren und Futtermittelzusätze weitgehend verzichtet. Wichtig im organisch-biologischen Landbau

sind vielmehr die Fruchtwechsel, die Wiederverwertung von Ernterückständen, tierische Dünger, Gründüngung, die Verwertung nicht landwirtschaftlicher organischer Abfälle (!), mineralhaltige Gesteine und biologische Schädlingsbekämpfung, um die Produktivität und Qualität des Bodens zu erhalten, die Pflanzen mit Nährstoffen zu versorgen und sogenannte Schädlinge und Unkraut unter Kontrolle zu halten.

*China als Beispiel*

Nach einer Studie des amerikanischen Landwirtschaftsministerium (USDA) sind die Erträge der untersuchten biologischen Betriebe mit denen benachbarter chemieintensiv bewirtschafteter Betriebe vergleichbar. Weitere Fallstudien, wie zum Beispiel die sogenannte Rodale-Umfrage, stimmen mit diesem Ergebnis überein. Daher ist die oft gehörte Behauptung, ohne Einsatz mineralischer Dünger würde sich das weltweite Hungerproblem drastisch verschärfen, mit Vorsicht zu genießen. Warum gelang es, im größten armen Land der Welt, in China (fast ein Viertel der Menschheit), den Hunger auszuschalten? Dies ist um so bemerkenswerter, als China unter allen Großregionen der Welt die weitaus größte Bevölkerungsdichte pro Quadratkilometer landwirtschaftliche Bodenfläche ausweist: etwa 800 Menschen. Mit nur 0,2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche pro Kopf ist China praktisch Selbstversorger, während zum Beispiel die Schweiz mit ebenfalls 0,2 ha pro Kopf weniger als die Hälfte der im Lande verzehrten Nahrung erzeugt.

# Behaupten ist leicht — Beweisen schwerer

Dir. Franz Frank im «Bäuerlichen Pionier»

Unter den vielen Angriffen, die gegen den biologischen Land- und Gartenbau gerichtet werden, darf auch jener nicht fehlen, *der die Vollwertigkeit seiner Produkte in Frage stellt.* Da kann man dann folgende Formulierung hören oder lesen:
*Die Qualität der im biologischen Landbau erzeugten Produkte ist auch nicht besser als die im herkömmlichen.*